

Qualitäten besser zur Geltung bringen

MASTERPLAN-PROZESS Zum Auftakt stellten Experten ihre Sicht vor – Liblarer sind aufgerufen, sich zu beteiligen

VON PATRIK REINARTZ

Erfstadt-Liblar. Bürgermeister Volker Erner sprach in seiner Begrüßungsrede von der „historischen Chance, sich in Liblar einzubringen“. Ob das zu hochtrabend war? Die weitere Entwicklung wird es zeigen. Zur Auftaktversammlung zeigten jedenfalls viele Bürger großes Interesse am „Masterplan Liblar“. Die Sitzreihen waren gut gefüllt, als das Projekt am Dienstagabend in der Aula der Realschule präsentiert wurde.

Was verbirgt sich hinter dem etwas spröden Begriff „Masterplan“? Gemeint ist ein Gesamtkonzept, ein Paket von aufeinander abgestimmten Maßnahmen, das die Weichen für die Entwicklung Liblars stellen soll. Unterteilt ist das Ganze in die Themen Wohnen, Einzelhandel, Dienstleistung, Gewerbe und Verkehr. Die Bürger sollen dabei ein entscheidendes Wörtchen mitreden.

Sichtachsen betonen

Über den „Status quo“ in Sachen Städtebau informierte zum Auftakt Bernd Niedermeier von der Aachener Planungsgruppe MWM. Ein historisches Pfund, mit dem Liblar wuchern könne, sei Schloss Gracht. Wünschenswert wäre, so Niedermeier, wenn Sicht- und Verbindungsachsen zu dem für die Ortsidentität wichtigen Gebäude besser herausgearbeitet werden könnten.

Da ein Schwerpunkt der Planungen auf der Carl-Schurz-Straße liegen soll, hatten die Fachleute die Gebäude- und Flächennutzung dort genauer untersucht und dabei Stärken und Schwächen herausgearbeitet. Insgesamt, so Niedermeier, habe die Carl-Schurz-Straße eine sehr geringe Aufenthalts-

qualität. „Zu viele Flächen sind versiegelt, alles ist auf den Autoverkehr ausgerichtet“, sagte der Planer. Der Ausbau der Straße sei sehr technisch gestaltet, es ergebe sich ein monotones Straßenbild mit einem dominanten Asphaltband.

Die Häuserfassaden ergäben kein einheitliches Bild, hielt er fest, es gebe einige störende Elemente und Leerstände. Das alte Zervos-Gelände sei zwar auch nicht eben ein Blickfang, hier sehen die Planer aber immerhin das Potenzial, zentrumsnahen Wohnraum zu schaffen. Der Marienplatz stelle eine „große, aber tote Fläche“ dar, die sinnvoller genutzt werden könne.

Positiv hob Niedermeier das zentral gelegene Schulzentrum als wichtigen Faktor für die soziale Infrastruktur hervor. Das Erfstadt-Center sei zwar in die Jahre gekommen, es gebe dort einige wenig sehenswerte Ecken, aber der Geschäftsbestand sei zum Teil noch attraktiv. Durch den Neubau dort sei einiges in Bewegung gekommen.

Das ÖPNV-Angebot in Liblar bezeichnete Alexander Lumpe von der Ingenieurgruppe IVV aus Aachen als „mindestens befriedigend“. Es gebe ein gutes Fahrradwege-Netz, die wichtigsten Ziele ließen sich fast alle gut zu Fuß erreichen. Eine Verkehrserhebung Ende August habe gezeigt, dass es hoch belastete Straßenabschnitte auf der B 265, der Carl-Schurz-Straße und der Bliesheimer Straße gebe. Schleichverkehr konnte Lumpe auf der Grachtstraße und vor allem auf der Gartenstraße feststellen. Dort habe der Schleichverkehr in Richtung Köttinger Straße einen Anteil von 74 Prozent.



Schloss Gracht ist ein historisches Pfund, mit dem Liblar wuchern kann.

BILDER: REINARTZ

Bürger sollen Vorschläge einbringen

Mit einem Werkstatt-Verfahren wird der Masterplan-Prozess am Samstag, 8. November, von 10 bis 18 Uhr im Rathaus Liblar (Holzdamm 10) fortgesetzt. Dabei sind die Bürger am Zuge: In kleinen arbeitsfähigen Gruppen, begleitet von Fachplanern und Mitarbeitern der Stadtverwaltung, sollen sie konkrete Vorschläge ausarbeiten.

Für die Umsetzung wolle man versuchen, Fördergeld von Bund oder Land zu erhalten, kündigt

Bernd Niedermeier an. Auch private Sponsoren sollen nach Möglichkeit ins Boot geholt werden.

Ein neuer Gesamtverkehrsplan soll ebenfalls erstellt werden. Dazu führt die Stadt eine Haushaltsbefragung im Internet durch. Ziel ist es, den Ist-Zustand bei der Nutzung verschiedener Verkehrsmittel zu dokumentieren. Laut Planer Alexander Lumpe sollen die Daten auch eine Prognose ermöglichen. (fz) www.erfstadt.de



Das Interesse am Auftakt war groß (links). Beleuchtet wurde auch die Situation auf dem Marienplatz.